

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 04.12.2016 / 10:00 Uhr

Um des Glaubens willen verfolgt

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Während sie aber zum Volk redeten, kamen die Priester und der Hauptmann des Tempels und die Sadduzäer auf sie zu.² Sie waren aufgebracht darüber, dass sie das Volk lehrten und in Jesus die Auferstehung aus den Toten verkündigten.³ Und sie legten Hand an sie und brachten sie ins Gefängnis bis zum folgenden Morgen, denn es war schon Abend.⁴ Aber viele von denen, die das Wort gehört hatten, wurden gläubig, und die Zahl der Männer stieg auf etwa 5000.⁵ Es geschah aber am folgenden Morgen, dass sich ihre Obersten und Ältesten und Schriftgelehrten in Jerusalem versammelten,⁶ auch Hannas, der Hohepriester, und Kajaphas und Johannes und Alexander und alle, die aus hohepriesterlichem Geschlecht waren.⁷ Und sie stellten sie in ihre Mitte und fragten sie: Durch welche Kraft oder in welchem Namen habt ihr das getan?⁸ Da sprach Petrus, vom Heiligen Geist erfüllt, zu ihnen: Ihr Obersten des Volkes und ihr Ältesten von Israel,⁹ wenn wir heute wegen der Wohltat an einem kranken Menschen verhört werden, durch wen er geheilt worden ist,¹⁰ so sei euch allen und dem ganzen Volk Israel bekanntgemacht, dass durch den Namen Jesu Christi, des Nazareners, den ihr gekreuzigt habt, den Gott auferweckt hat aus den Toten, dass dieser durch Ihn gesund vor euch steht.¹¹ Das ist der Stein, der von euch, den Bauleuten, verworfen wurde, der zum Eckstein geworden ist.¹² Und es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!¹³ Als sie aber die Freimütigkeit von Petrus und Johannes sahen und erfuhren, dass sie ungelehrte Leute und Laien seien, verwunderten sie sich; und sie erkannten, dass sie mit Jesus gewesen waren.¹⁴ Da sie aber den Menschen bei ihnen stehen sahen, der geheilt worden war, konnten sie nichts dagegen sagen.¹⁵ Da befahlen sie ihnen, aus dem Hohen Rat hinauszugehen, und beratschlagten miteinander und sprachen:¹⁶ Was sollen wir mit diesen Menschen tun? Denn dass ein offenkundiges Zeichen durch sie geschehen ist, das ist allen Bewohnern von Jerusalem bekannt, und wir können es nicht leugnen.¹⁷ Aber damit es sich nicht weiter unter dem Volk verbreitet, wollen wir ihnen ernstlich drohen, damit sie künftig zu keinem Menschen mehr in diesem Namen reden!¹⁸ Und sie ließen sie rufen und geboten ihnen, überhaupt nicht mehr in dem Namen Jesus zu reden noch zu lehren.¹⁹ Aber Petrus und Johannes antworteten ihnen und sprachen: Entscheidet ihr selbst, ob es vor Gott recht ist, euch mehr zu gehorchen als Gott!²⁰ Denn es ist uns unmöglich, nicht von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben!²¹ Sie aber drohten ihnen noch weiter und ließen sie frei, weil sie wegen des Volkes keinen Weg fanden, sie zu bestrafen; denn alle priesen Gott über dem, was geschehen war.²² Der Mensch, an dem dieses Zeichen der Heilung geschehen war, war nämlich über 40 Jahre alt.“

(Apostelgeschichte 4, 1-22)

Auf dem Weg zum Tempel kamen Petrus und Johannes an einem gelähmten Mann vorbei. Der saß und bettelte, weil er von Geburt an nicht laufen konnte. Er bat auch die beiden Apostel um Almosen. Petrus gab ihm kein Geld, sondern sagte: *„Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazareners, steh auf und geh umher!“*⁷ Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf; da wurden sogleich seine Füße und seine Knöchel fest,⁸ er sprang auf, konnte stehen und gehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott“ (Apostelgeschichte 3,6-8).

Der geheilte Gelähmte sprang umher und lobte Gott – und die Menschen liefen zu Tausenden zusammen, weil sie den kannten, der nun geheilt war. Da ergriff Petrus das Wort und predigte: *„Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unsrer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht, den ihr überantwortet und verleugnet habt vor Pilatus, als dieser ihn freisprechen wollte.“*¹⁴ *Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und darum gebeten, dass man euch den Mörder schenke,*¹⁵ *aber den Fürsten des Lebens habt ihr getötet. Den hat Gott auferweckt von den Toten; dessen sind wir Zeugen“* (V. 13-15).

Petrus predigte, wie er es auch an Pfingsten getan hatte – er verkündigte Jesus Christus, und Tausende hörten zu und glaubten. Die Botschaft von Jesus verbreitete sich also. Die Priester und Oberen aber, die Elite der Gesellschaft, fürchteten um ihre Macht und griffen deshalb hart ein.

Hier in Apostelgeschichte 4 beginnt nun ein neues Kapitel in der Geschichte der Gemeinde: Sie wird verfolgt. Die Gemeinde war erst wenige Wochen alt, die Christen waren noch Babys im Glauben, und schon bekamen sie erheblichen Druck zu spüren.

Wir sehen in diesem Textabschnitt 1. den Widerstand und 2. Hilfe und Hoffnung.

I. WIDERSTAND

Die Verkündigung des Evangeliums ruft stets Widerstand hervor. Diese Verfolgung war die erste von vielen weiteren. In Kapitel 7 wird Stephanus, einer der Gemeindeleiter,

gesteinigt. In Kapitel 8 wird die Gemeinde aufgrund zunehmender Verfolgung zerstreut.

Aber auch in der nachbiblischen Zeit ging die Verfolgung von Christen weiter. Kaiser Nero ließ die Gläubigen in Wachs tunken, um sie als lebendige Fackeln in Rom zu verwenden. Andere Herrscher trieben die Christen in die Arenen und ließen sie von wilden Tieren fressen. Tausende Hugenotten und Puritaner wurden aufgrund ihres Bekenntnisses zu Jesus Christus verfolgt und getötet.

Die Verfolgung von Christen geschieht bis heute. Überall auf der Welt werden gerade jetzt Menschen wegen ihres Glaubens an den Sohn Gottes verfolgt und in Gefängnisse geworfen. Gerade gestern hat die Frankfurter Allgemeine in einem Artikel mit der Überschrift „Um des Glaubens willen“ von der weltweiten Christenverfolgung berichtet. Darin wird die Organisation „Open Doors“ zitiert, die davon ausgeht, dass weltweit 100 Millionen Nachfolger Jesu von Verfolgung betroffen sind. Allein in 2016 wurden 7100 Christen um ihres Glaubens willen ermordet. Das sind fast doppelt so viele wie im Vorjahr. Hunderttausende darben in Gefängnissen, werden gefoltert und ihrer Freiheit beraubt.

Warum ist das so? Weil Satan, der Fürst dieser Welt, hinter denen her ist, die sich zu Jesus Christus bekennen. Der Reformator Johannes Calvin hat schon vor 450 Jahren geschrieben: *„Sobald die Wahrheit des Evangeliums in Erscheinung tritt, stellt sich Satan höchstpersönlich dagegen, um, sofern es ihm möglich, es gleich zu Beginn zu ersticken.“* (Calvins Kommentar zu Apostelgeschichte 4)

Und genauso erlebten es auch Petrus und Johannes. Kaum war die Gemeinde geboren, kaum gab es geistliche Frucht, kam es zu Widerstand. Wir lesen in Vers 1: *„Während sie aber zum Volk redeten, kamen die Priester und der Hauptmann des Tempels und die Sadduzäer auf sie zu.“*

Drei Gruppen waren an der Festnahme von den beiden Aposteln beteiligt: 1. Die Priester – sie kamen aus ganz Israel und dienten zwei Wochen im Jahr im Jerusalemer Tempel. Sie kümmerten sich um die Opferrituale. 2. war

da der Hauptmann der Tempelwache. Er war der Chef der „Tempelpolizei“. Und 3. die Sadduzäer, die verantwortlich für die Abläufe im Tempel waren. Die Priester arbeiteten unter ihrer Leitung.

Sie alle waren aufgebracht und empört. Was hatte sie so wütend gemacht? *„Sie waren aufgebracht darüber, dass sie das Volk lehrten und in Jesus die Auferstehung aus den Toten verkündigten“ (V. 2).*

a) dass sie das Volk lehrten. Die Apostel kamen mit Tausenden und lehrten im Tempel. Dafür hatten sie kein Mandat, sie lehrten also ohne offiziellen Auftrag. Die Priester und Schriftgelehrten waren dagegen die offiziellen Lehrer.

b) dass sie Jesus lehrten. Sie verkündigten Jesus. Das war ein offizieller Angriff auf die Autorität des Hohen Rates, denn dieser hatte einstimmig beschlossen, Jesus Christus als Betrüger zu verurteilen.

c) dass sie die Auferstehung aus den Toten lehrten. Und was sie noch mehr aufbrachte, war, dass sie nicht nur Jesus verkündigten, sondern Ihn als den von den Toten Auferstandenen. Darüber hatte Petrus bereits in seiner Pfingstpredigt gesprochen: *„Diesen Jesus hat Gott auferweckt; des sind wir alle Zeugen“ (Apostelgeschichte 2,32).* Und auch in seiner zweiten Predigt sagte er: *„Aber den Fürsten des Lebens habt ihr getötet. Den hat Gott auferweckt von den Toten; dessen sind wir Zeugen“ (Apostelgeschichte 3,15).*

Weil die Sadduzäer nicht an eine leibliche Auferstehung glaubten, aber nun Tausende dem Wort der Apostel vertrauten, fürchteten sie um ihre Macht. *„Und sie legten Hand an sie und brachten sie ins Gefängnis bis zum folgenden Morgen, denn es war schon Abend“ (Apostelgeschichte 4,3).*

Ja, es gibt Widerstand, aber das Evangelium lässt sich nicht aufhalten. Vers 4: *„Aber viele von denen, die das Wort gehört hatten, wurden gläubig, und die Zahl der Männer stieg auf etwa 5000.“* Sie konnten Petrus und Johannes einsperren, aber niemals verhindern, dass das Evangelium verkündigt wurde und sich verbreitete! Und so stieg die Zahl der Männer, die neu an Jesus glaubten, auf etwa 5000.

Später in Kapitel 8 wird die Verfolgung so stark, dass die Christen zerstreut wurden. *„Die nun zerstreut worden waren, zogen umher und predigten das Wort“ (V. 4).*

Was ist also die Botschaft? Ja, es wird zu Widerstand kommen. Aber mach dir keine Sorgen – das Evangelium läuft weiter!

Die Verfolgung beginnt in Kapitel 4, als man den Aposteln verbot, weiter über Jesus zu sprechen, und zwar aus folgendem Grund: *„Aber damit es sich nicht weiter unter dem Volk verbreitet, wollen wir ihnen ernstlich drohen, damit sie künftig zu keinem Menschen mehr in diesem Namen reden!“¹⁸* *Und sie ließen sie rufen und geboten ihnen, überhaupt nicht mehr in dem Namen Jesus zu reden noch zu lehren“ (V. 17-18).*

Die Verfolgung und Bedrohung der Christen steigerte sich noch in den nächsten Kapiteln von: „Sprecht nicht über Jesus!“ zu: „Wenn ihr über Jesus sprecht, dann werden wir euch töten!“ Am Ende des 7. Kapitels geschieht genau das – Stephanus, einer der Leiter der ersten Gemeinde, wird wegen der Predigt von Jesus Christus umgebracht.

Warum wird über die Christenverfolgung in der Bibel so detailliert berichtet? Hätte sich Lukas nicht auf den „Erfolg“ konzentrieren können? Der Grund dafür ist, dass Gott Seine Kinder vorbereiten will – auch uns. Denn 2000 Jahre später gibt es immer noch zwei Reaktionen auf die Predigt des Evangeliums: auf der einen Seite Glauben und auf der anderen Seite Widerstand.

Der Widerstand variiert aber. Es gibt Zeiten, in denen die Verfolgung nicht so stark ist wie zu anderen. Zu manchen Zeiten bedeutet es den Tod, wenn man Christ ist, zu anderen bringt es nur soziale Nachteile mit sich. Aber wie immer die Form auch aussehen mag – es gibt immer Verfolgung.

Bei den Aposteln bestand die Verfolgung in dem Verbot, über Jesus zu sprechen. Einige von euch wissen, was das bedeutet. Dein Arbeitgeber sagt dir: „Rede nicht über den Glauben. Lass Gott deine private Sache sein.“ Verfolgung kann von dieser geringen Unannehmlichkeit bis hin zur Exekution aufgrund deines Glaubens reichen.

Dieser Text erinnert uns, dass wir mit Widerstand rechnen müssen. Wir erfahren Segen als Gemeinde – Wachstum, gesegnete Gottesdienste, Mission, Taufen... Aber inmitten dieser Segnungen sollten wir nicht überrascht sein, wenn Widerstand auftritt.

Wenn du erst kürzlich Christ geworden bist, werden Menschen reagieren. Sie mögen die Veränderung nicht, die bei dir stattgefunden hat. Gott spricht zu den Teenagern unter uns, die in ihren Klassenräumen ausgelacht werden. Du hast neulich den Mut gehabt, vor deinen Mitschülern und deinem Lehrer zu sagen: „Jesus starb für meine Sünden.“ Seitdem wirst du schräg angeguckt. Oder du hast im Kollegenkreis bekannt: „Jesus ist der einzige Weg zu Gott!“ Seitdem bist du ein Außenseiter, dem man lieber aus dem Weg geht. Oder deine Kinder machen sich über dich lustig wegen deines Glaubens.

Zu uns allen sagt Lukas: „Seid nicht überrascht. Denn wo Segen ist, da ist immer auch Widerstand! Wo Segen ist, gibt es immer auch Schwierigkeiten.“ Warum das so ist? Schau in den Text! Wir erfahren Widerstand, weil wir einem Christus folgen, der gekreuzigt wurde. Dieser Jesus hat gesagt: „*Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe*“ (Matthäus 10,16). Was mit den Aposteln geschah, geschah zuvor mit Jesus – und es wird auch mit der Gemeinde geschehen. Sei also nicht überrascht, wenn dir Verfolgung widerfährt!

WIE SOLLEN WIR REAGIEREN?

Sollen wir die Verkündigung des Evangeliums einstellen? Nein, hör nicht auf, das Evangelium zu predigen – auch dann nicht, wenn es schwer wird. Denn das ist genau das, was die Autoritäten wollen. „*Und sie ließen sie rufen und geboten ihnen, überhaupt nicht mehr in dem Namen Jesus zu reden noch zu lehren*“ (Apostelgeschichte 4,18). Sie sagten quasi: „Liebe Herren, wenn ihr ein ruhiges Leben haben wollt, dann hört auf, den Menschen von Jesus zu erzählen. Wenn diese Sache für euch gut ausgehen soll, müsst ihr jetzt über Ihn schweigen!“ Man hatte kein Problem damit, dass die Apostel Christen waren und ihr eigenes religiöses System hatten. Das Problem war nur, dass sie von und über Jesus sprachen.

Das kommt uns bekannt vor. Wir leben in einer „toleranten“ Gesellschaft, in der du glauben kannst, was du willst. Wenn du aber sagst, dass Jesus der einzige Weg ist, dann wird es problematisch! Da ist die Grenze der sogenannten Toleranz erreicht. Genau das erlebten Petrus und Johannes nun.

Wie reagieren wir dann in einer solchen Situation? Kennst du den Gedanken, dass es vielleicht wirklich besser sei, zu schweigen und nicht von Jesus zu reden? Ich kenne das – aus Unterhaltungen mit Nachbarn, mit Familienangehörigen, mit Mitschülern und Studenten.

Wir leben in einer Gesellschaft, in der religiöser Pluralismus gelehrt wird. Man sagt: „Egal, welchen Weg du einschlägst, er führt immer zu demselben Gott.“ Jesus sei nur ein Weg von vielen. Der Islam oder der Buddhismus gingen in dieselbe Richtung – und am Ende seien wir alle bei Gott. Kennst du die Versuchung, mit dieser Kultur mitzuschwimmen? Aber dann würdest du ignorieren, was Petrus in Vers 12 sagt: „*Und es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!*“ Es ist wahr – es gibt keine Rettung außerhalb von Jesus Christus!

Wie oft schweigen wir, wenn dieses Thema angesprochen wird, weil wir nicht anecken wollen! Wie aber reagierten Petrus und Johannes? „*Aber Petrus und Johannes antworteten ihnen und sprachen: Entscheidet ihr selbst, ob es vor Gott recht ist, euch mehr zu gehorchen als Gott!*“²⁰ *Denn es ist uns unmöglich, nicht von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben!*“ (V. 19-20). Sie sagten quasi: „Sehr geehrte Herren – wir können einfach nicht anders! Wir müssen über Jesus sprechen! Warum? Wegen dem, was wir gesehen und gehört haben! Jesus ist real, und das Evangelium ist wahr! Wir sahen, wie Er starb. Und später sahen wir Ihn mit eigenen Augen, als Er auferstanden war. Wir wissen, dass Er lebt!“

Ja, die Kultur sagt mir, ich solle schweigen. Die Gesellschaft ruft mir zu: „Halt den Mund!“ Menschen meinen, es sei unhöflich, so über Jesus zu sprechen, weil sich andere dadurch beleidigt fühlen würden.

Aber du kannst mir nicht sagen, dass ich aufhören soll, von Jesus zu sprechen – denn ich habe Ihn gesehen! Er lebt! Das Evangelium ist wahr!

Was sagt Gott zu uns? „Höre nicht auf, Jesus Christus zu verkündigen!“ Warum? Weil Jesus lebt. Er ist auferstanden! Amen.

Teil 2

Um des Glaubens willen verfolgt II

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: Apostelgeschichte 4,1-22

Die Predigt des Evangeliums ruft grundsätzlich zwei Reaktionen hervor: Auf der einen Seite Glauben und auf der anderen Seite Widerstand.

Nachdem sich viele Tausend zu Jesus bekehrt hatten, kam es zum ersten Mal zu Widerstand. Petrus und Johannes wurden festgenommen. Aber trotz eines erteilten Predigtverbots setzten sie ihre Verkündigung fort. Das hört sich nach harter, schwerer Arbeit an. Gibt es in der Bedrängnis denn überhaupt Grund zur Hoffnung?

II. HILFE UND HOFFNUNG

Ja, den gibt es allerdings. Denn Gott sagt uns durch diesen Text aus der Apostelgeschichte nicht nur, dass wir mit dem Zeugnis für Jesus trotz Widerstand fortfahren sollen, sondern Er zeigt uns auch, dass wir nicht alleine unterwegs sind: *„Es geschah aber am folgenden Morgen, dass sich ihre Obersten und Ältesten und Schriftgelehrten in Jerusalem versammelten, ⁶ auch Hannas, der Hohepriester, und Kajaphas und Johannes und Alexander und alle, die aus hohepriesterlichem Geschlecht waren“* (Apostelgeschichte 4,5-6).

Am nächsten Morgen wurden also Petrus und Johannes aus der Haft vor den Hohen Rat geführt. Das war die damals höchste Autorität in Israel. Am Tag zuvor hatten die

beiden noch vor Tausenden gestanden und gepredigt. Und heute mussten sie sich vor Hannas, Kajaphas und Johannes und Alexander verantworten – vor der religiösen und sozialen Elite also.

Der Hohe Rat saß in einem Halbkreis. So konnten sie sich gegenseitig anschauen, während sie sprachen und sich berieten, und Petrus und Johannes wurden in ihre Mitte gestellt. Das war eine furchterregende Lage. Die Apostel wurden von denselben Leuten befragt, die Jesus dermaßen gehasst hatten, dass sie Ihn hatten umbringen lassen.

Auf intellektueller Ebene war das ein ungleicher Kampf, denn es standen sich nämlich zwei sehr unterschiedliche Parteien gegenüber. Auf der einen Seite war die hochgebildete High Society und auf der anderen Seite zwei einfache Fischer. Vers 13 sagt uns, dass sie ungelehrte Leute und Laien waren.

Es sah also gar nicht gut aus für Petrus. Das letzte Mal, als er im Kreuzverhör gestanden hatte, hatte er kläglich versagt. Als eine Magd ihn beim Feuer gefragt hatte, ob er nicht auch einer derjenigen sei, der mit Jesus war, hatte er Ihn verleugnet. „Nein, das war ich nicht. Du verwechselst mich wohl mit jemandem.“ Petrus hatte so große Angst gehabt, dass er nicht in der Lage gewesen war, sich zu Jesus zu bekennen.

Kennst du das? Du hast eine Gelegenheit, dich zu deinem Herrn zu bekennen, und deine Handflächen fangen an zu schwitzen, dein Blutdruck steigt, und dein Mund ist trocken. Du hast Angst.

Bei deinem Bewerbungsgespräch lief bisher alles ganz gut. Aber dann kommt die Frage: „Sie sagten, Sie seien Christ. Was bedeutet das für Sie?“ Du könntest antworten, dass du ab und zu in einen Gottesdienst gehst. Oder du ergreifst die Chance und sprichst über Jesus Christus und was Er für dich getan hat – was das Risiko beinhaltet, dass du den Job nicht bekommst, weil man dich für einen frommen Spinner hält.

In solch einer Lage befand sich nun Petrus. Und was tat er? *„Da sprach Petrus, vom Heiligen Geist erfüllt, zu ihnen...“* (V. 8). Und er predigte Jesus. Der Text sagt, dass er mit einer solchen Klarheit, Sicherheit und Freimütigkeit sprach, dass sich alle Leute wunderten und erstaunt waren. *„Als sie aber die Freimütigkeit von Petrus und Johannes sahen ... verwunderten sie sich“* (V. 13).

War das derselbe Petrus, der Angst gehabt hatte, sich vor einer Magd zu Jesus zu bekennen, und sich danach versteckt hatte? Es war derselbe Mann – aber etwas war mit ihm geschehen, sodass er nun verändert war und Mut zum Zeugnis hatte. Was war das? Die Antwort finden wir in Vers 8: *„Petrus, vom Heiligen Geist erfüllt, sprach...“* Etwas Großartiges war im Leben des Petrus geschehen! Er war mit dem Heiligen Geist erfüllt worden, wie Jesus es verheißen hatte.

Der Herr hatte in Johannes 16, 7 gesagt: *„Es ist gut für euch, dass ich hingehe; denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Beistand nicht zu euch. Wenn ich aber hingegangen bin, will ich ihn zu euch senden.“* Und in Apostelgeschichte 1, 8: *„Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde!“*

Die Kraft zum Zeugendienst durch den Geist Gottes war auch sehr nötig, denn Jesus hatte Seine Jünger darauf vorbereitet und gewarnt, dass Verfolgung über sie kommen würde: *„Vor diesem allem aber werden sie Hand an*

euch legen und euch verfolgen und in Synagogen und Gefängnisse übergeben und vor Könige und Fürsten führen um meines Namens willen. ¹³ Das wird euch aber Gelegenheit zum Zeugnis geben. ¹⁴ So nehmt euch nun zu Herzen, dass ihr eure Verteidigung nicht vorher überlegen sollt; ¹⁵ denn ich will euch Weisheit und Fähigkeit zu reden geben, der alle eure Widersacher nicht werden widersprechen noch widerstehen können“ (Lukas 21,12-15).

„Ich werde euch durch meinen Geist daran erinnern, was ihr sagen sollt. Ich werde euch alles geben, was ihr braucht, und werde euch mit meinem Geist erfüllen. Und ihr werdet genau wissen, was ihr sagen sollt.“ Genau das geschah nun in Apostelgeschichte 4.

Petrus stand vor Königen und Fürsten und hatte nun die Gelegenheit zu sprechen. Bis jetzt hatte er in solchen Situationen immer versagt. Aber nun, nach Pfingsten, nachdem der Heilige Geist die Herzen der Gläubigen ausgerüstet hatte, war er erfüllt und sprudelte über. In diesem Moment wurde er an die Gegenwart Jesu in sich erinnert und wusste die Worte, die er sagen sollte.

Jesus ist auch mit dir in einer Welt, die nicht an Ihn glaubt – bei deinen Mitschülern oder in deiner Familie, in der du das schwarze Schaf bist, weil du an Christus glaubst. Jesus sagt dir: *„Ich bin mit dir, denn mein Heiliger Geist ist in dir“* – so, wie Er selbst es dir und mir verheißen hat! Hab also keine Angst, deinen Mund zu öffnen und von deinem Retter zu erzählen! Das gilt übrigens auch für mich. Denn auch für mich ist es viel einfacher, auf der Kanzel zu stehen als im persönlichen Gespräch meinen Herrn zu bezeugen. Aber wir sind ja nicht allein, sondern der Geist Jesu Christi gibt uns Mut und Weisheit und Kraft zum Zeugendienst!

Das ist die Rolle und Aufgabe des Heiligen Geistes im Buch der Apostelgeschichte. Immer, wenn Er erwähnt wird, gibt Er die Kraft, über Jesus zu sprechen. Er ist ein Geist, der uns zum Zeugnis befähigt. Er gibt uns zur rechten Zeit die Worte, die wir sagen sollen – und die Menschen werden sich auch über uns wundern, weil auch wir einfache Leute sind, die ihren Herrn mit Weisheit und in Klarheit bekennen!

In Matthäus 28 gibt Jesus Seinen Jüngern den Auftrag zur Evangelisation, indem Er sagt: *„Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes²⁰ und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“* (V. 19-20). Auch heute noch ist der Heilige Geist mit uns und wir brauchen uns nicht zu fürchten. Er wird auch uns helfen und uns befähigen, Zeugen für Christus zu sein.

Die Hoffnung

Der Text sagt nicht nur, dass der Heilige Geist uns helfen wird beim Zeugendienst, sondern Er gibt uns auch Hoffnung.

Die Predigt des Petrus war eine Predigt für Christen und für die Gemeinde, in der gesagt wurde: *„Widerstand wird zwar kommen, aber der Heilige Geist wird mit euch sein.“*

Wenn du aber kein Christ bist und Jesus für dich noch nicht zu deinem Retter geworden ist, ist besonders Vers 12 für dich von Bedeutung, in dem es heißt: *„Und es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!“*

Zu wem sprach Petrus da? Zu den damaligen religiösen Führern! Für uns heute bedeutet das: Man kann so religiös sein, wie man will – aber wenn Jesus nicht unser Erretter ist und Seine Erlösungstat am Kreuz nicht für uns persönlich gilt, gibt es keine Rettung!

Wenn du nicht an Jesus glaubst, fühlst du dich von den Worten des Petrus angegriffen. Dass es nur in Christus Rettung gibt, wollen viele heute überhaupt nicht hören. Dieser Exklusivanspruch Jesu steht im Widerspruch zu unserer Kultur heute, im Widerspruch zu deiner Weltanschauung. Ja, ich weiß, dass das allem widerspricht, was du bisher gedacht und geglaubt hast. Aber übersieh doch bitte nicht, was Petrus in diesem Satz sagt – nämlich: *„Es gibt Rettung!“* Achte nicht auf den Widerspruch, sondern erkenne, dass Petrus hier von Hoffnung spricht!

Menschen, die in Gottes Welt ohne Ihn leben, haben naturgemäß Schwierigkeiten, die in ihrem gesamten Leben sichtbar sind. Die Schrift sagt außerdem, dass der Mensch dafür, dass er Gott abgelehnt und ohne Ihn ein sündiges Leben geführt hat, Strafe zu erwarten hat. Das Versprechen, das Petrus hier gibt, lautet allerdings: Obwohl jeder Mensch diese Strafe verdient hat, gibt es doch Rettung für ihn! Diese ist aber allein in Jesus Christus zu finden.

Du musst glauben, dass Jesus am Kreuz für deine Sünden gestorben ist, damit du, der du bisher ohne Ihn gelebt hast, von Ihm gerettet wirst. Gott hat dich schon vor Grundlegung der Welt so sehr geliebt, dass Er Seinen Sohn zu deiner Rettung gesandt hat. Wenn du nun verstehst und glaubst, dass Jesus für dich persönlich gestorben ist, dann wirst du gerettet und empfangst das ewige Leben. Das ist die Verheißung, die Petrus hier weitergibt! Darum werde heute Christ! Denn Rettung ist möglich – aber sie ist nur in Jesus Christus zu finden! Amen.